

Essays über Amerika

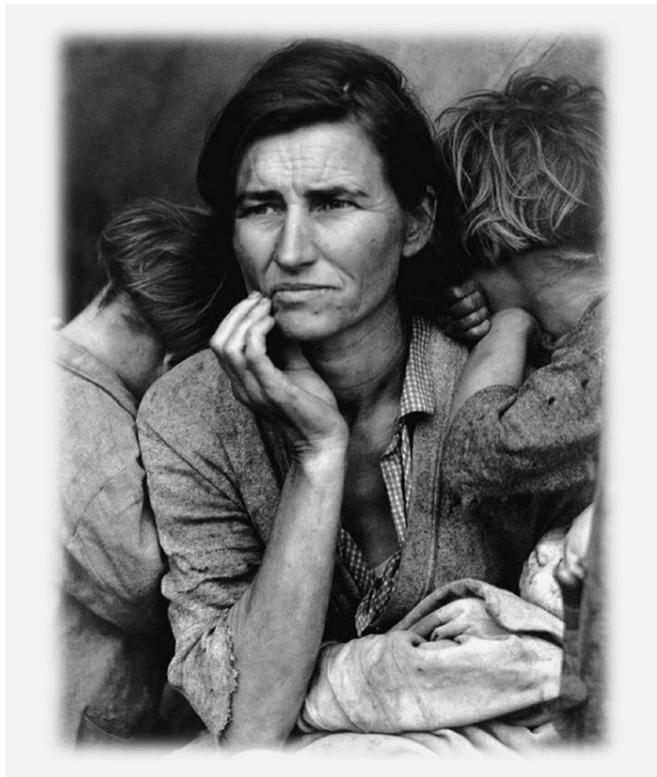
VI. Wenn Amerika sich auflöst

Larry Romanoff

Dieser Aufsatz ist eine Einführung in das Thema Massenpropaganda und, was vielleicht noch wichtiger ist, eine kurze Reihe von Artikeln, in denen dargelegt wird, dass die USA seit mehr als 100 Jahren die am meisten propagierte und gehirngewaschene Nation der Welt sind. Die Geschichte dieser Entwicklung ist seit Generationen verschüttet, aber die Fakten sind unbestreitbar. Eines der wichtigsten Elemente in dieser Geschichte ist, wie wir sehen werden, der Einsatz von Propaganda im amerikanischen Kriegsmarketing.

Um es mit den Worten von Michael Lewis zu sagen: „Eine der Eigenschaften, die die Amerikaner von anderen Menschen unterscheidet, ist ihre naive Überzeugung, dass jeder Ausländer einer von ihnen sein möchte. Aber selbst der eifrigste japanische Patriot macht sich keine Illusionen darüber, dass andere Völker Japaner sein wollen.“ Die Amerikaner glauben nicht nur, dass jeder insgeheim so sein will wie sie, sie glauben auch, dass keine Nation erfolgreich sein oder gar Fortschritte machen kann, ohne so zu sein wie sie und das gesamte amerikanische Wertesystem zu übernehmen. Das ist nicht möglich.

Es gibt keine Alternativen zum amerikanischen Weg, und wenn es Alternativen gäbe, wäre Gott darüber nicht erfreut.



Die Eliten in der US-Regierung und der Korporatokratie haben das Konzept der „offenkundigen Bestimmung“ erfunden und 200 Jahre lang verkündet, eine theologische These, die „religiöse Verblendung mit grenzenloser Heuchelei und Rassismus“ zu einer populären Theorie verschmolz, wonach Gott den Amerikanern die Herrschaft über die Welt anvertraut habe. Reinhold Niebuhr [schrieb](#), dass die arrogante Überzeugung der Amerikaner, dass „die Vorsehung Amerika dazu berufen hat, die gesamte Menschheit auf ihrer Pilgerreise zur Vollkommenheit zu unterrichten“, unendlichen Kummer versprach. Diese Vorstellungen von amerikanischem Exzeptionalismus und „Manifest Destiny“ ruhen auf einem Eckpfeiler einer allgegenwärtigen politischen Kultur, die von dem religiösen Konzept einer Art von Bund mit Gott durchdrungen ist.

„Die Verpackung von Angriffskriegen, Völkermord und Imperialismus in den zerfledderten Deckmantel der Freiheit mit einem göttlich gelenkten Dreh sind alte Propagandatricks, mit denen die Massen der USA im Laufe der Geschichte des Landes bis zum heutigen Tag getäuscht wurden.“ Bis zum heutigen Tag sind die meisten Amerikaner der festen Überzeugung, dass alle ungerechtfertigten und verbrecherischen Kriege ihres Landes geführt wurden, um „die Welt für die Demokratie sicher zu machen“.

Amerikanische Politiker und ihre Verbündeten im Militär, in Hollywood, im Verlagswesen, in der Wirtschaft und im Bankwesen haben absichtlich die nationalistische Loyalität einer leichtgläubigen und uninformierten Öffentlichkeit geschaffen und dann ausgenutzt, um Wahrnehmungen und Werte in großem Umfang zu beeinflussen. Die Amerikaner wurden über Generationen hinweg mit einer auf Religion basierenden Politik programmiert, indem ihnen beigebracht wurde, die Welt in Schwarz und Weiß, Gut und Böse zu sehen und zu glauben, dass nur amerikanische Tugenden und Werte gut für die Menschheit seien und immer triumphieren würden. Ihre fabrizierten historischen Mythen lehrten sie, dass sie, ihre Führer und ihre Nation moralisch, rechtschaffen und aufrecht waren, selbstlose Wohltäter der Welt, die das Böse bekämpften, wo immer es auftauchte. Alles war verzerrt und beruhte nicht nur auf Fehlinformationen, sondern auf offenem Betrug.

Amerikas Selbstbild und sein Bild von den Nationen und Völkern der Welt wurden auf tragische und oberflächliche Weise verdreht, um die Erzählung von der moralischen Überlegenheit Amerikas zu schaffen.

Die meisten amerikanischen Feiertage, außer den offensichtlich religiösen wie Weihnachten, sind mit politischen und religiösen Untertönen durchsetzt, von denen viele die historischen Mythen über die Gründung oder Entwicklung ihrer Nation verstärken. Falsche historische Erinnerungen werden geweckt, ebenso wie patriotische Gefühle und spirituelle Überzeugungen, wodurch eine Art Klebstoff entsteht, der ein falsches Gefühl von sozialer Identität erzeugt. Das gesamte Konzept der amerikanischen Nationalität basiert auf dieser pervertierten politischen Religion und schafft eine extrem ideologische nationale Identität, die fast täglich verstärkt wird, um ihren Zusammenbruch zu verhindern.

Aber es ist alles, was sie haben. Amerikaner zu sein bedeutet, weder durch eine gemeinsame Rasse oder Sprache noch durch Geschichte, Kultur oder Tradition gebunden zu sein. In all diesen Bereichen sind die Amerikaner leer, ohne Kultur und Zivilisation, ohne gemeinsame Traditionen, Überzeugungen oder Geschichte. Die Amerikaner haben nur ihre minderwertige politische Religion, die sie zusammenhält, und es gibt für sie nichts anderes, keine Gemeinschaft oder Zugehörigkeit, die über die Zugehörigkeit zu diesem ‚Team‘ hinausgeht, wobei ihre politische Ideologie der einzige Klebstoff ist. Ihre gesamte amerikanische Existenz basiert auf dieser falschen ideologischen Erzählung, das gesamte Regime beruht auf diesen moralistischen politisch-religiösen Mythen und Fabeln. Wenn wir die Mythen entlarven und zerstören und die Amerikaner zwingen, sich den nackten Wahrheiten ihrer Nation zu stellen, bricht das gesamte Narrativ zusammen, und wenn das Narrativ zusammenbricht, kann das Regime nicht bestehen.

Jemand hat treffend geschrieben, dass der amerikanische Patriotismus am besten als der größte Fall von Massenhysterie in der Geschichte verstanden werden kann. Aber wie gesagt, das ist alles, was sie haben. Es gibt nichts anderes. Das ist alles, was das Leben des Einzelnen verankert. Ihre gesamte Gesellschaft, ihre Identität, der Kern der amerikanischen Psyche, alles basiert auf dieser hysteri-

schen Orgie einer allumfassenden politischen Religion. Da sie als Volk oder als Nation nichts anderes von Substanz haben, ist dieser moderne McCarthyismus das Einzige, was den Zusammenbruch der amerikanischen Identität verhindert. Wie jemand schon sagte: Wenn Frankreich sich auflöst, sind die Franzosen immer noch Franzosen. Wenn sich Amerika auflöst, sind die Amerikaner nichts mehr.

Aus all dem und noch viel mehr ergibt sich, dass Amerika ein extrem ideologisches Land ist, in dem der amerikanische Nationalismus einen mächtigen fabrizierten Hurratriotismus bildet, der auf den beiden Säulen eines dysfunktionalen und falsch dargestellten politischen Mehrparteiensystems und eines brutalen und selbstsüchtigen Kapitalismus ruht, und das alles in ein Leichentuch eines gefährlich primitiven und frevelhaften Christentums gehüllt ist.

Auch können die Amerikaner die Konzepte der Zivilisation in anderen Gesellschaften weder verstehen noch nachvollziehen. Für sie sind die Verweise einer Nation auf Kultur oder Zivilisation nur eine billige Ausrede, um das Unvermeidliche zu vermeiden, nämlich amerikanische Klone zu werden, die die so genannten amerikanischen Werte und Institutionen übernehmen. Die Amerikaner wissen nichts über andere Nationen oder Kulturen, außer dass sie ihnen vermutlich weit unterlegen sind. Nur wenige Amerikaner haben die Fähigkeit oder die Neigung, eine andere Sprache zu lernen, und noch weniger wissen etwas über die Geschichte oder Kultur anderer Zivilisationen, die Jahrtausende älter sind als ihre eigene. Sie verstehen sich auf den Konsum und sind stolz auf ihre Rechte, wobei sie Kriegstreiberei und Sozialdarwinismus (den amerikanischen Traum) als Ersatz für Zivilisation, Kultur und Menschlichkeit benutzen.

Die Amerikaner sind von Geburt an so sehr mit Propaganda überschüttet worden, so sehr von ihrer natürlichen Überlegenheit und ihrem gottgegebenen Exzeptionalismus durchdrungen, dass sie es einfach nicht ertragen können, wenn jemand anders ist als sie, und ihr primitives und gewalttätiges Christentum gebietet ihnen, jeden, der anders ist, entweder zu bekehren oder zu töten. Diese tief verwurzelten Einstellungen wirken sich auf das gesamte Spektrum der menschlichen Erfahrung aus, was sich in einem hirnlosen Hurratriotismus äußert, bei dem jede amerikanische Einstellung oder Überzeugung, ganz gleich wie unbedeutend sie ist, automatisch zu einem universellen Wert und Menschenrecht erklärt wird. Eine amerikanische Bekannte erklärte einmal, das Recht ihres Haustieres auf Hundefutter sei ein „Menschenrecht“ und daher in der Definition der Demokratie enthalten.



Die Amerikaner verallgemeinern nicht nur fast alles, sondern moralisieren aufgrund des Einflusses des Christentums auf ihre politischen Überzeugungen auch alles, was mit „Ihr Weg ist nicht nur anders, sondern auch falsch“ übersetzt werden kann – also moralisch falsch. Und diese Haltung, die es ihnen erlaubt, in jeder strittigen Frage den moralischen Zeigefinger zu erheben, rührt von ihrem rechten christlichen Erbe her – dem Glauben, dass alles, was sie tun, „richtig“ ist, weil Gott auf ihrer Seite ist. Sie vertreten daher die (ihrer Meinung nach) unanfechtbare Position, dass alles, was sie tun, wie brutal, abstoßend, unmenschlich oder unehrlich es auch sein mag, durch die ihnen innewohnende moralische Rechtschaffenheit gerechtfertigt ist, die sich aus Gottes Zustimmung ergibt. Da die Amerikaner von Natur aus kriegerisch veranlagt sind, äußert sich diese Haltung in einem alarmierenden Eifer, ihre Werte, Institutionen und ihren Willen mit Gewalt allen anderen Nationen aufzuzwingen.

Das ist einer der Gründe, warum sich die Amerikaner so sehr einmischen, und der Grund für ihre pathologische Konzentration auf andere Regierungsformen. Deshalb hieß es kürzlich in einem Zeitungsartikel über Syrien: „Selbst wenn es illegal wäre, dass wir uns einmischen, wäre es immer noch richtig.“ Wir sollten also eine rechtmäßige Regierung stürzen, nur weil sie nicht unsere amerikanischen Werte vertritt – Gottes Werte, und wir können die Gesetze der Menschen ignorieren, weil wir einer höheren Autorität unterstehen. Der Tod und das Elend sind in diesem Zusammenhang unerheblich. Das amerikanische Volk sieht, dass es sich in die Angelegenheiten anderer Nationen einmischt, weil „es das Richtige ist“, und es ist das Richtige, weil es der Wille Gottes ist.

Die Amerikaner sind naiv, leichtgläubig und einfältig, zumindest, wenn es um die Außenpolitik ihres Landes geht. Ihre Regierung lügt immer, und sie glauben die Lügen immer. Die Hunderte von Interventionen im Ausland, Kriege, Putsche, Invasionen, wurden immer als Missionen zur Rettung weniger glücklicher Menschen dargestellt, und die Amerikaner jubeln immer, anscheinend ohne zu wissen, welches Gemetzel und Elend sie anrichten. US-Präsident McKinley sagte, er ziehe in den Krieg nach Kuba, um die „Unterdrückung vor unserer Haustür“ zu beenden, und die Amerikaner jubelten. Präsident Taft sagte, er würde die Regierung von Nicaragua stürzen, um „echten Patriotismus“ zu fördern, und sie jubelten. George Bush zerstörte und versklavte den Irak, um „Massenvernichtungswaffen zu finden“, und sie jubelten. Obama hat Libyen zerstört, um es zu „befreien“, und sie haben gejubelt.

Die gleiche öffentliche Reaktion gibt es bei den staatlich geförderten Tötungen und Attentaten in Amerika. Früher waren dies geheime, verdeckte Operationen, heute werden sie offen durchgeführt und zu PR-Events umfunktioniert. Das amerikanische Recht wurde so umgeschrieben, dass der US-Präsident die Tötung von Personen in jedem beliebigen Land anordnen kann, ohne dass irgendjemandem irgendwelche Beweise vorgelegt werden, und zwar ohne Anklage oder Prozess. Genau wie bei der Folter hat die Propagandamaschine „Demokratie, Freiheit und Menschenrechte“ neu definiert, um diese Tötungen als Teil der amerikanischen politisch-christlichen Religion einzuschließen, was von US-Generalstaatsanwalt Eric Holder mit der pauschalen Aussage bestätigt wurde, dass diese Tötungen durch die Regierung „keine Abweichung von unseren amerikanischen Gesetzen und Werten“ darstellen.

Diese Propaganda ist wirksam. Die gleiche leichtgläubige Einfältigkeit, die durch Generationen intensiver Programmierung entstanden ist, hat zu einer weit verbreiteten öffentlichen Unterstützung für diese Morde geführt. Bush ließ Saddam Hussein öffentlich hinrichten, und die Amerikaner ju-

belten auf den Straßen. Moammar Gaddafi wurde gefangen genommen, mit einem riesigen Messer sodomisiert und dann in den Kopf geschossen, und die Menschen jubelten auf der Straße. Obama täuschte die Tötung von Osama bin Laden vor, und die Menschen jubelten auf den Straßen. Die Amerikaner fabrizieren ihre Geschichte, indem sie populäre Mythen erschaffen und selbst einen kriminellen Mord zu einem feierlichen Anlass machen, weil sie zum Siegerteam gehören. Nur in Amerika feiern Hunderttausende von Menschen auf den Straßen die Nachricht, dass ihr Anführer gerade jemanden in einem anderen Land getötet hat, den er nicht mochte.

In diesem wie in praktisch allen anderen Bereichen der Außenpolitik darf man nie vergessen, dass die Demokratie eine Münze mit nur einer Seite ist. Sie werden sich an die Situation im Irak erinnern, wo die USA Saddam Hussein in der Frage des Einmarsches in Kuwait absichtlich eine Falle stellten und ihn dann verrieten.

Nach der „Befreiung“ Kuwaits verbreiteten die USA die Behauptung, Saddam habe wegen des falschen Spiels der USA einen Auftragskiller auf George Bush angesetzt.

Es wurden keine Beweise vorgelegt, aber wenn die Anschuldigung wahr wäre, wäre das kaum eine Überraschung. Als Reaktion darauf haben die USA den Irak in Grund und Boden gebombt, weil die Bombardierung laut US-Präsident Clinton „unerlässlich war, um ... die Erwartungen an zivilisiertes Verhalten unter den Nationen zu bekräftigen.“ Die Bombardierung von unschuldigen Zivilisten entspricht offenbar der Definition von „zivilisiertem Verhalten“: Ich kann dich töten, aber du kannst mich nicht töten. Ich liebe die Demokratie.

Kehren wir für einen Moment nach Libyen zurück. Wir haben die wahren Gründe gesehen, warum die US-Regierung dieses Land zerstört und seinen Führer getötet hat – es ging um kommerzielle, militärische, politische und finanzielle Vorteile, aber in den seichten Tiefen des leichtgläubigen amerikanischen Geistes stürzte ihre Regierung einen brutalen Diktator und befreite sein Volk aus humanitären Gründen. Hören Sie sich Hillary Clinton an:

Ich bin stolz darauf, hier auf dem Boden eines freien Libyens zu stehen. Die USA waren stolz darauf, Ihnen in Ihrem Kampf für die Freiheit zur Seite zu stehen, und wir werden auch weiterhin an Ihrer Seite stehen, wenn Sie diesen Weg weitergehen. Dies ist der Moment für Libyen. Dies ist der Sieg Libyens, und die Zukunft gehört euch.

Präsident Obama, der große amerikanische Christ und Friedensnobelpreisträger, war ebenso charmant, erklärte Gaddafis Tod zu einem „bedeutsamen Tag“ und erzählte den amerikanischen Schafen atemlos, dass durch die völlige Zerstörung Libyens „unzählige Leben gerettet wurden“. Auf Lügen dieses Ausmaßes sollte die Strafe durch Erhängen stehen.

Und hierin liegt ein Teil der Tragödie Amerikas und der Grund, warum das Land schließlich implodieren muss: die enorme Kluft zwischen der propagierten Ideologie des Volkes und der brutalen Realität der dünnen Schicht von Eliten, die seine Regierung und sein Militär, seine Unternehmen, Banken und Massenmedien leiten. In keinem anderen Land klafft eine so große Lücke zwischen Mythos und Realität, zwischen dem, was die Menschen glauben, dass ihre Regierung getan hat, und dem, was sie tatsächlich getan hat. Wenn die Menschen eines Tages die Teile zusammensetzen, wird es in den USA eine weitere Revolution geben; ich glaube nicht, dass irgendetwas sie verhindern kann. Nicht umsonst hat George Bush Sr. gesagt: „Wenn das Volk wüsste, was wir tun, würde es uns auf der Straße aufhängen“. Vielleicht werden sie das eines Tages auch tun.